

OFFSPACE MENSCHEN . KULTUREN . IM C.I.
REFLEXIONEN

JOUR FIXE AM 16. IM 16.

BLOOMSDAY IN OTTAKRING

BERNADETTE STUMMER

„WANDLUNG MENSCH“

PART VIII/X

ASSOZIATIVE FILMISCHE BILD-TON-TEXT-COLLAGES
ZU ULYSSES VON JAMES JOYCE

AUSSTELLUNG & KATALOGPRÄSENTATION

ALFRED HASLINGER

„JAMES JOYCE ULYSSES“

EINE ANNÄHERUNG IN 18 BILDERN

VERANSTALTET VON

::KUNST-PROJEKTE::

WWW.GALERIESTUDIO38.AT/KUNST_16

ZUR VERANSTALTUNGSREIHE

Bei der vom Verein kunst-projekte initiierten Reihe „Jour fixe am 16. im 16.“ finden monatlich Lese- und Vernissagen-Abende mit internationalen Kunstschaaffenden und prominenten Autorinnen und Autoren im Offspace Club International statt.

ZUM BLOOMSDAY IN OTTAKRING

Seit 2009 wird der BLOOMSDAY, in Würdigung des Romans ULYSSES des irischen Autors James JOYCE, am „16. 6. im 16.“ im Club International in Ottakring begangen. Mittlerweile ist die Kombination von Lesungen, Ausstellungen und Performances als Literaturprojekt „in Bildern“ ein fixer Bestandteil der Kulturszene bei den Ottakringer Bezirksfestwochen. Der überaus vielschichtige Jahrhundertroman, der in Analogie zu Homers Odyssee in 18 Episoden Begebenheiten eines einzigen Tages in Dublin schildert, diente und dient den am Projekt Beteiligten immer wieder als Inspirationsquelle für eigene Interpretationen. Querverweise zu gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen unserer Gegenwart tauchen darin ebenso auf wie Assoziationen zum Lokalkolorit des Brunnenmarktes oder zu den im Buch handelnden Personen.

Die zahlreichen zwischen Traum und Wirklichkeit angesiedelten Szenen, die sich überlagernden Gedankenketten („stream of consciousness“), die gleichzeitig an verschiedenen Orten spielenden zu einem einzigen Eindruck verschwimmenden Ereignisse, bilden eine weitere Grundlage für eine Fülle an kreativen Umsetzungsmöglichkeiten in verschiedenen Kunstrichtungen.

ZUR AUSSTELLUNG

Die abstrahierten Originale des **ULYSSES-ZYKLUS** von **ALFRED HASLINGER** greifen ausgewählte Textstellen des Romans auf.

Den 18 Motiven aus den 18 Kapiteln liegt das Gilbert-Schema als Basis zugrunde - mit dem Versuch, der Symbolkraft der Worte durch Ordnen und Komponieren mit Farben, Kontrasten, Linien und Formen eine andere, ergänzende und korrespondierende Ausdrucksform zu geben.

2018 Acrylfarbe, Kohle- und Buntstift in Mischtechnik mit Pinsel und Spachtel auf Acrylmalpapier
(Guardi artistico 360 g/m²) 30x40 cm à EUR **150.-**

- #1 TELEMACHOS**
- #2 NESTOR**
- #3 PROTEUS**
- #4 KALYPSO**
- #5 LOTOPHAGEN**
- #6 HADES**
- #7 AIOLOS**
- #8 LAISTRYGONEN**
- #9 SKYLLA UND CHARYBDIS**
- #10 SYMPLEGADEN**
- #11 SIRENEN**
- #12 DER KYKLOP**
- #13 NAUSIKAA**
- #14 RINDER DES HELIOS**
- #15 KIRKE**
- #16 EUMAIOS**
- #17 ITHAKA**
- #18 PENELOPE**

Die Ausstellung ist bis Mitte Juli 2019
täglich von 10 – 2 Uhr zu besichtigen.

Käuferanfragen unter
06801282380 oder office@galeriestudio38.at

KATALOG

James Joyce'

ULYSSES

Eine Annäherung in 18 Bildern von Alfred Haslinger

Kurze Inhaltsangaben und Zitate sind den hochwertigen Kunstdrucken zur Seite gestellt.

44 Seiten, Ringbindung, Farbdruck auf weißem 90 g/m²-Papier, matt, im Format DIN A4 quer.

Preis der Farb-Ausgabe = EUR **14,99**

(+ EUR 3.- bei Versand innerhalb von Österreich)

Preis der SW-Ausgabe = EUR **6,99**

(+ EUR 3.- bei Versand innerhalb von Österreich)

ZUR VIDEOCOLLAGE

Analog zum zehnjährigen Schaffensprozess von James Joyce an seinem Roman ULYSSES gestaltet **BERNADETTE STUMMER** seit 2012 Videocollagen aus Text- und Materialfragmenten. Bis zum 2. Februar 2022 sollen alle Schichten zusammengeführt werden.

WANDLUNG MENSCH

ASSOZIATIVE FILMISCHE BILD-TON-TEXT-COLLAGE 2019

Joyce erfindet eine neue Sprache, weil er Zusammenhänge und Bewusstseinszustände ausdrücken will, die zuvor noch nicht adäquat zur Sprache gebracht worden sind: Wichtiger als der autobiographisch-historische Hintergrund ist für Joyce der Umstand, dass der Text um den Impuls kreist, alle Außenwelt in Literatur zu verwandeln.

In der Tat befasst sich das Buch mit:

„Wandlung, Veränderungen, Umgestaltungen,
Verwechslungen, Verkleidung, Transpositionen,
Metamorphosen, Transsubstantiation, Metempsychose“.

Unwissentlich beantwortet Stephen Dedalus Blooms Frage nach der Wandelbarkeit der eigenen Person: „Moleküle ändern sich alle. Ich bin jetzt ein ander' Ich. Aber ich, Entelechie, Form der Formen, bin ich kraft Gedächtnis, weil unter immer sich ändernden Formen“.

Das hat zur Folge, dass sich der Charakter des ULYSSES in den ersten Schreib-Monaten des Jahres 1919 stark zu verändern beginnt.

Joyce begreift sein Verfahren, mitten in der Arbeit die Struktur des Textes zu verändern, als künstlerische Notwendigkeit:

„Beim Schreiben gilt es, eine sich unaufhörlich verändernde Oberfläche zu schaffen, diktiert von der Stimmung und dem augenblicklichen Impuls, im Gegensatz zur unveränderlichen Stimmung des klassischen Stils: heutzutage ist alles im Fluß und Wandel begriffen, und moderne Literatur, die etwas taugen soll, muß diesen Prozeß ausdrücken“.

Jedes Abenteuer ist sozusagen eine Person, obwohl es sich aus mehreren Personen zusammensetzt - Friedhelm Rathjen unterstreicht, dass sich das Buch in der Pariser Schreib-Phase erneut verwandelt:

„Die untersten Seelenschichten der daran beteiligten dramatis personae werden nach oben gewendet: Bloom wird halluzinatorisch zur Frau, gebiert, ... [...] ...“
so einige Zitate von Axel Schmitt und James Joyce selbst – zu Ulysses.

**HIER+JETZT: WIEN/ÖSTERREICH - UND NICHT DUBLIN/IRLAND
2019 - UND NICHT 1919 ASSOZIATIVER KURZFILM - UND NICHT
1.000 SEITEN ROMAN BETEILIGTE „DRAMATIS PERSONAE“ –
EIN EBENSOLCHES „EBEN-BILD“ DER WANDLUNG**

Bernadette Stummer

WERKVERZEICHNIS VIDEOCOLLAGEN

2012

CRIES OF SELLERS IN THE STREETS

(26' 14")

Mit: Guillermo Luis Horta-Betancourt (Musik & Gesang),
Susanna Marchand, Gerda Schorsch & Brunnenmarktviertel,
Nico Wind (Pinup-Girl-Lied-Version)

2013

THREE TIMES A DAY, AFTER MEALS...

WERDE ICH HUNGRIG

(23' 49")

Mit: Gerda Schorsch & Straßenpublikum,
inklusive überarbeiteter Stills aus „Fremdmaterial“

2014

NICHT UNTER DEM MARKTWERT!

(17' 03")

Mit: Guillermo Luis Horta-Betancourt (Tanz, Musik & Gesang),
Susanna Marchand, Gerda Schorsch & Bernadette Stummer,
inklusive überarbeiteter kurzer Filmausschnitte aus
„Fremdmaterial“

2015

DIE UTOPIE DES SOWOHL ALS AUCH

(21' 29")

Mit: Menschen und Musiker/innen bei einer Abschiedsfeier
auf einem Privatgelände, Bernadette Stummer,
inklusive überarbeiteter kurzer Filmausschnitte aus
„Fremdmaterial“

2016

HALBZEIT

(ca. 50')

Zusammenführung aus **2012-2016**

Komposition von Rudi Aigelsreiter, mit: Guillermo Luis Horta-Betancourt, Susanna Marchand, Gerda Gerda Schorsch & Brunnenmarktviertel, Menschen und Musiker/innen bei einer Abschiedsfeier, Menschen in den Straßen, inklusive überarbeiteter kurzer Filmausschnitte aus „Fremdmaterial“

2017

IN BEIDEN WELTEN ZUGLEICH

(Bild+Ton 20', Bild 20' ohne Ton, Mollys Monolog als Lauftext)

2018

WALKING AROUND

(31'10'')

...im Buch Ulysses von James Joyce - in Blooms Dublin und in Wien beim brunnenviertler StraßenKunstFest 2018 und im Public-Domain-Internet 2018 auf den Spuren von Mr. Bloom und der Musik von damals...

2019

WANDLUNG MENSCH

(23')

Mit: Guillermo Luis Horta-Betancourt (Performer + Stimme/n; Eigenkomposition) Susanna Marchand, Gerda Schorsch
Andreas Koch - Gitarre (Eigenkomposition) u. a.
Idee, Kamera, Montage + Sounddesign:
Bernadette Stummer

KURZBIOGRAPHIEN

ALFRED HASLINGER

Geboren 1954 in Kirchberg/Pielach, lebt und arbeitet in Wien. Künstlerisch tätig seit 2007. Studien bei Isolde Folger, Ingrid Radinger, Alfred Hansl, Robert Zielasco u. a.; abstrakte Acrylmalerei, Reliefs und Collagen auf Leinen, Baumwolle, Papier oder Holz. Zahlreiche Ausstellungen.

BERNADETTE STUMMER

Geboren 1959 in Wien. Freischaffende Filmemacherin, Filmproduzentin, Kunstschafterin, Lehrende, Forschende. Seit 2012 Beteiligung mit Video-Collagen (Text- und Materialfragmente) zu ULYSSES von James Joyce - BLOOMSDAY in Ottakring. Teilnahme an Gruppenausstellungen, alle 1160 Wien.

www.galeriestudio38.at/STUMMER

Die Mitwirkenden sind Mitglieder des Vereins
::kunst-projekte::.

ULYSSES (englisch für Odysseus, von lat. Ulixes) gilt als richtungweisend für den modernen Roman. Er stellt als erster den Fluss von Eindrücken, Halbgedanken, Assoziationen und plötzlichen Impulsen eines menschlichen Bewusstseins mit Hilfe von Sprache dar.

In 18 Episoden werden Begebenheiten eines einzigen Tages in Dublin beschrieben, die von drei Personen - Stephen Dedalus, Leopold Bloom und seiner Frau Molly - erlebt werden. Joyce hatte das Datum des „Ulysses“ auf den **16. Juni 1904** festgelegt, dem Jahrestag seines ersten Spazierganges mit Nora Barnacle (seiner späteren Ehefrau).

„Ulysses“ entstand zwischen 1914 und 1921. Auszüge erschienen ab 1918 in mehreren Teilen zuerst in der amerikanischen Zeitschrift „Little Review“ und 1919 weitere fünf Fortsetzungen in der englischen Zeitschrift „Egoist“ der Avantgardistin Harriet Weaver. Der Roman besitzt keine Kapitelüberschriften. In Analogie zu Homers Odyssee lässt er sich in drei Hauptteile gliedern: „Telemachie“ (Geschichten von Telemachos), „Odyssee“ (Irrfahrten des Odysseus) und „Nostos“ (Heimkehr). In der Figur Stephen Dedalus hat Joyce sich selbst porträtiert, besonders in den ersten drei Kapiteln.

Hauptperson der ersten drei Episoden ist Stephen Dedalus, der aus dem Pariser Exil, wo er sein Medizinstudium abgebrochen hat, nach Irland zurückgekehrte Künstler. In der ersten Episode, Telemachos genannt (weil Stephen wie Telemachos, Odysseus' Sohn, auf der Suche nach einem Vater ist), frühstückt Stephen zusammen mit seinem Medizinerfreund Buck Mulligan und dem Oxfordstudenten Haines in seiner Wohnung im Martello Tower, einem alten Befestigungsturm an der Dubliner Bucht.

Eine Stunde später ist Stephen (in der zweiten, der Nestor-Episode) als Lehrer an der Schule Mr. Deasys tätig, der ihm - ein Nestor der Moderne - Ratschläge und Prophezeiungen mit auf den Weg gibt, antisemitische Äußerungen tätigt und außerdem einen Brief betreffend die Behandlung der Maul- und Klauenseuche, den Stephen später in der Zeitung, für die Bloom arbeitet, unterzubringen versucht.

Nach dem Unterricht geht Stephen am Strand spazieren, führt in Gedanken Selbstgespräche, erinnert sich an die Monate in Paris, an die Rückkehr nach Dublin kurz vor dem Tod seiner Mutter, der er ihre letzte Bitte, an ihrem Sterbelager zu beten, verweigert hat.

Leopold Bloom, der moderne Jedermann, Ire ungarisch-jüdischer Abstammung, tritt erstmals in der vierten Episode (Calypso) auf. Er bereitet das Frühstück für seine Frau Molly, liest einen Brief seiner Tochter Milly, kauft sich Nieren zum Frühstück, isst, geht aufs WC, wo er in einer alten Illustrierten eine Kurzgeschichte liest. Wie Odysseus die Calypso, so verlässt Bloom seine Frau und beginnt seine tägliche Odyssee durch Dublin, während seine Gedanken immer wieder zu Molly zurückschweifen, die er bei der Heimkehr als eine Penelope, eine treue Gattin, wiederzusehen hofft. Sein Weg führt ihn zunächst zum Postamt, wo er unter dem Namen „Henry Flower“ einen postlagernden Brief abholt: Er korrespondiert heimlich mit einer Stenotypistin namens Martha Clifford - ein bescheidenes Pendant zu den vielen Ehebrüchen seiner Frau. Dann wohnt er kurz einem Gottesdienst bei, kauft ein Stück Seife und geht in ein öffentliches Bad. Er betrachtet sich im Wasser, gedankenlos und egoistisch wie die Gefährten des Odysseus, die von den Lotospflanzen aßen, die das Symbol dieser Episode sind.

Seine Hades-Fahrt führt Bloom zum Friedhof, wo um elf Uhr sein Freund Paddy Dignam begraben wird. Unter den Trauergästen ist auch Stephens Vater Simon Dedalus. Kurz nach Mittag spricht Bloom in einer Zeitungsredaktion vor und verhandelt über ein Schlüsselemblem, das in einer Anzeige verwendet werden soll. Hier kommt es beinahe zur Begegnung mit Stephen, der gerade versucht, Mr. Deasys Artikel unterzubringen und dann mit den Journalisten in eine Kneipe geht.

Ums Essen geht es in der nächsten Episode: Es ist Lunch-Zeit, und die Dubliner sind so gierig wie die Laistrygonen, das Menschen fressende Riesenvolk aus der Odyssee, dass Bloom Mühe hat, ein Restaurant zu finden. Noch einmal führen Blooms und Stephens Wege nur knapp aneinander

vorbei: Als Bloom in der Bibliothek nach einer alten Zeitung sucht, diskutiert Stephen in einem Nebenraum seine Shakespeare-Theorien. Bloom hört einen Moment zu, entkommt dann aber (wie Odysseus der Scylla und der Charybdis), während Stephen weiterredet: Der Geist des Königs im Hamlet sei Shakespeare selbst, und Prinz Hamlet sei die Verkörperung von Shakespeares Sohn Hamnet, der mit elf Jahren starb.

Wie durch die Irrfelsen, die in der Odyssee erwähnt werden, bewegen sich in den achtzehn kurzen Abschnitten der zehnten Episode eine Reihe von Dublinern in immer neuen Konstellationen von Nähe und Ferne zueinander, im Labyrinth ihrer Stadt; der gemeinsame Bezugspunkt ihrer höchst unterschiedlichen Wege, Gedanken und Wahrnehmungen ist die Fahrt des Vizekönigs durch Dublin: Alle sehen ihn, manche nur kurz, manche länger. (Ein beigeordnetes Leitmotiv ist ein den Liffey hinab treibender zerknüllter Zettel, den Bloom am Morgen in den Fluss geworfen hat und der ebenfalls von verschiedenen Personen auf verschiedene Weise wahrgenommen wird.)

Die Sirenen hinter einem „Thekenriff“ sind das homerische Personal des Restaurants Ormond, wo neben Bloom auch Simon Dedalus und Blazes Boylan einkehren. Bloom schreibt dort an seine unbekannte Briefpartnerin und will Martin Cunningham treffen, um gemeinsam mit ihm den verarmten Hinterbliebenen Paddy Dignams zu helfen. Inzwischen ist es fünf Uhr nachmittags geworden; Bloom geht in Barney Kiernans Pub, lässt sich dort in ein Gespräch mit einem Dubliner, dem „Bürger“ ein, einem irischen Nationalisten der Sinn-Fein-Bewegung und Antisemiten, der ihn beleidigt und schließlich - Parodie des Polyphem, der dem fliehenden Odysseus einen Felsen nachschleudert - mit einer Teebüchse nach Bloom wirft. Er entkommt in einem Wagen den Gewalttätigkeiten des (im übertragenen Sinn) „Einäugigen“.

Am Strand findet Bloom etwas Ruhe; aus der Ferne beobachtet er drei Mädchen, unter ihnen die sentimentale, aber durchtriebene Gerty McDowell, aus deren Perspektive zunächst erzählt wird. Sie hebt ihre Röcke, um Bloom zu erregen, der nun zum Voyeur wird und onaniert, wiederum eine Szene der misslungenen Kommunikation, Zeichen der Ausgeschlossenheit Blooms, der, seiner Veranlagung nach ein vorsichtiger Einzelgänger, als Jude im Exil und in seinen Liebesbeziehungen frustriert ist: Seit elf Jahren hat er nicht mehr mit seiner Frau geschlafen, und wie dem Odysseus der Besitz Nausikaas, so bleibt Bloom der Besitz Gertys verwehrt.

Sein Weg führt ihn ins Frauenspital, wo eine Bekannte, Mrs. Purefoy, in den Wehen liegt. Während er sich im unteren Stockwerk mit Stephen, Mulligan und dem Arzt Dixon unterhält, schenkt oben Mrs. Purefoy einem Sohn das Leben. Die wicklung der Sprache vom Altenglischen bis zum zeitgenössischen Dubliner Slang wird dem Wachstum des Embryos im Mutterleib gegenübergestellt. Joyce imitiert den Prosastil verschiedener Epochen und entwirft passende Szenarien. Die jungen Mediziner im Spital machen Witze über Mrs. Purefoys Entbindung und vergehen sich gegen ihre Fruchtbarkeit wie Odysseus' Gefährten gegen die Rinder des Helios. Sie eilen zur Vorortbahn, um zum Bordell der Bella Cohen, der Dubliner Circe, zu fahren.

Ein Traumspiel hebt an; die untersten Seelenschichten der Beteiligten werden zuoberst gekehrt: Bloom wird halluzinatorisch zur Frau, gebiert, wird von „Bello“ (die Bordellmutter als Mann) gequält, seine sadomasochistischen Neigungen kommen zum Vorschein. „Circe“ verwandelt ihn und seine Gefährten in Schweine: Blooms Visionen sind erotisch-pervers, Stephens grotesk und tragisch, doch am Ende erblickt Bloom, ähnlich wie Stephen, der seine tote Mutter beschwört, einen Menschen, den er geliebt und verloren hat: seinen Sohn Rudy.

Die Satansmesse des freigesetzten Unbewussten endet, als Stephen, von Bloom begleitet, aus dem Bordell flieht. Ein Soldat hat ihn niedergeschlagen, und Bloom hat wie ein Vater bei ihm gewacht. Die beiden kehren in einer Kutscherkneipe ein, unterhalten sich, reden allerdings auch aneinander vorbei: Stephen ist nervös und reizbar. Dennoch entwickelt sich in dieser (nach Eumaeus, dem treuen Sauhirten des Odysseus benannten) Episode zwischen den beiden eine unausgesprochene Sympathie. Sie ziehen Arm in Arm zu Blooms Wohnung in der Eccles Street Nr. 7. Bloom muss durch ein Hinterfenster einsteigen, da er seinen Schlüssel vergessen hat (heimlich und unerkannt betritt er sein Heim wie der zurückgekehrte Odysseus seinen Palast). Als Getränk kann er Stephen nur einen Kakao anbieten: „Parodie des Weines, mit dem die Kommunion-Kommunikation der beiden durch eine mystische Vater-Sohn-Beziehung Verbundenen vollzogen werden müsste.“

Odysseus ist heimgekehrt und legt sich neben Penelope (Molly) schlafen. Damit beginnt der letzte Abschnitt des Romans, der innere Monolog der Molly Bloom, der ohne Interpunktion wiedergegebene Strom ihres Bewusstseins, der seinen Ausgang bei dem zurückgekehrten Bloom nimmt (den Molly verachtet und betrügt und an dem sie dennoch hängt) und der schließlich wieder zu Bloom zurückkehrt. „Ich bin das Fleisch, das stets bejaht“ - so kennzeichnet Joyce die dem Irdischen verhaftete, unintellektuelle, sinnliche Molly, die Verkörperung von Fruchtbarkeit, Wärme und Leben, und mit einem „Ja“ beginnt und endet, als sie frühmorgens einschläft, ihre Gedankenflut.

JAMES JOYCE KURZBIOGRAPHIE

Geboren am **2. Februar 1882** in Dublin als ältestes von 10 Kindern

1888-1898 besucht verschiedene von Jesuiten geführte Schulen. Guter Schüler, gerät aber mit den Jesuiten in Konflikte, da Abwendung vom katholischen Glauben

1898-1902 studiert Literatur und Sprachen - University College in Dublin

1901 veröffentlicht einen Aufsatz, in dem er die dominierende kulturelle Bewegung des „Celtic Revival“ angreift

1902 Abschluss des Studiums. Um Tätigkeit als Schriftsteller zu finanzieren, Medizinstudium, Abbruch nach wenigen Wochen, geht nach Paris

1903 Rückkehr nach Irland, verschiedene Berufe, arbeitet nebenbei an erstem Roman, „Stephen Hero“, später veröffentlicht unter dem Titel „A Portrait of the Artist as a Young Man“

1904 Kurzgeschichten für eine Landwirtszeitschrift, drei Geschichten unter dem Pseudonym „Stephen Dedalus“

16. Juni: beginnt Beziehung mit Nora Barnacle.

Dieses Datum später im Roman „Ulysses“ als „Bloomsday“ verewigt. Joyce und Barnacle verlassen Irland; Stelle als Englischlehrer in der Berlitzschule in Pola (heute: Pula, Kroatien). Aus der Verbindung zwei Kinder

1905 Umzug nach Triest, Arbeit als Englischlehrer

1906/07 arbeitet acht Monate in einer Bank in Rom, Rückkehr nach Triest. Schreibt seine bekannteste Kurzgeschichte „The Dead“

1909 fährt zweimal nach Irland, um Verleger für Kurzgeschichtensammlung „Dubliners“ zu finden – vergeblich

1913 lernt den Schriftsteller Ezra Pound kennen

1914 Veröffentlichung von „Dubliners“

1915 übersiedelt wegen Erstem Weltkrieg nach Zürich. Gibt Privatstunden in Englisch; beginnt mit „Ulysses“

1916 Roman „A Portrait of the Artist as a Young Man“ erscheint in britischer Zeitschrift „The Egoist“ und in den USA;

1917-1930 mehrere Augenoperationen, erblindet vorübergehend

1918 Episoden aus „Ulysses“ in einer amerikanischen Zeitschrift

1920 zieht auf Einladung von Pound nach Paris. „Ulysses“ wird in Großbritannien und USA wegen Obszönität verboten

1922 „Ulysses“ erscheint in Paris als Buch in zensierter Form;

1931 heiratet in London Nora Barnacle

1939 publiziert mit „Finnegans Wake“ sein vielleicht surrealstes und rätselhaftestes Werk

1940 Rückkehr nach Zürich, stirbt dort am **13. Januar 1941.**